



Bevor die Wände angebohrt werden (hier Rankgitter für Wein), ist meist eine Erlaubnis vom Vermieter erforderlich. Die äußeren Balkonkästen gut sichern.

Die stabilen Vertikalbeet-Modelle auf meinem Balkon sind selbststehend, und nicht mit der Wand verbunden. Die Hauswand braucht nicht angebohrt zu werden und strahlt trotzdem Wärme ab. Zur Hauswand ist Abstand, sodass Luft zirkulieren kann. Die Rückwand bildet ein von unten bis oben durchgehender Erdkörper. Wandwärts wird das Erds substrat von einer Platte gehalten, nach vorn offen in abnehmbaren Erdtassen. Die Wurzeln wachsen zum durchgehenden, aufgrund der automatischen Bewässerung feuchten Erdkörper. Es ist ganz unglaublich, wie viel besser die Pflanzen mit dieser durchgehenden Erdsäule gedeihen und das ganze Jahr über eine ertragreiche Ernte bescheren.

Aufgrund der Bauweise brauchen Vertikalbeete verhältnismäßig wenig Substrat. Dadurch fällt weniger Gewicht an und weniger Gießwasser wird benötigt. In die oberste Etage kommen hochwachsende Pflanzen wie Tomaten, Beerenobst, Paprika, Fenchel, Physalis oder *Artemisia annua* (siehe Seite 85 und 87). In den unteren Tassen wachsen Salate, Kräuter oder Erdbeeren.



Diese selbststehenden Vertikalbeete werden nicht an der Wand befestigt. Der Platz ist mit viel Wurzelraum 6-fach ausgenutzt aufgrund der durchgehenden Erdrückwand.

Setze vorgezogene kräftige Jungpflanzen schräg in angeschrägt eingefülltes Substrat ein, damit deren Wurzeln gleich in Richtung Erdwand zur Feuchte wachsen.

Die schlechtere Variante: mehrere Balkonkästen übereinander

In Holz- oder Metallgestellen stehen Kästen in mehreren Etagen übereinander. Teils sind die Etagen leicht nach vorn gekippt, damit etwas mehr Licht hineingelangt. Sie bieten den Vorteil der mehrfachen Platzausnutzung, aber nicht den Vorteil einer durchgehenden Erdrückwand bzw. Erdsäule mit viel Platz für das Wurzelwerk. Der Boden des darüber stehenden Kastens gibt die Wuchshöhe der Pflanzen darunter vor. Mit handwerklichem Geschick lassen sich maßgenaue qualitativ hochwertige und doch preisgünstige Vertikalgärten für die ganzjährige Selbstversorgung realisieren. Die Bastler sind hochzufrieden mit ihren zugewachsenen Wänden voller Salat und Kräuter und schwärmen vom angenehmen Mikroklima.



urbalive

A person with a long blonde braid, wearing a dark grey patterned sweater and a red top, is sitting on a light blue wooden chair in a garden. The background is filled with lush green foliage. A yellow leaf icon is positioned to the right of the title.

GUT VER- SORGT UND GEPFLEGT

Neben Sonnenlicht, Wasser und Nährstoffen ist gutes Substrat die Basis für gesundes Pflanzenwachstum. Erde ist der gewachsene natürliche Boden in Natur und Garten. Die für den Topf verwendeten Substrate sind Erdgemische aus verschiedenen Komponenten, versetzt mit Düngeranteilen. Die Auswahl in den Gartencentern ist riesig, doch der wichtige Faktor Bodenleben (Mikroorganismen) wird selten berücksichtigt.

DAS KOMMT IN DEN TOPF

Gutes Substrat für unsere Pflanzen muss Wasser gut halten können, aber auch gut drainieren bei zu viel Gieß- oder Regenwasser, denn Staunässe bekommt unseren Pflanzen meist nicht. Das Substrat soll strukturstabil sein, also Verdichtung, Verklumpung und Verhärtung vermeiden, damit die Wurzeln ausreichend Sauerstoff und Nährstoffe erhalten. Im lockeren Substrat wachsen die Wurzeln gut, und über ein gut ausgebildetes Wurzelwerk können Nährstoffe sowie Wasser langsam und gleichmäßig aufgenommen werden.

Wer Erde kauft, für den sind zwei Substrattypen ausreichend: Aussaaterde bzw. Kräutelerde für das Aussäen von Jungpflanzen und die Anzucht von Stecklingen. Mediterrane Kräuter wie Thymian, Lavendel und Salbei benötigen ebenfalls nährstoffarme Erde, ersatzweise geht Maulwurfshügelerde. Für alles andere ist eine torffreie Bio-Gemüse-Erde, Pflanz- oder Universalerde geeignet, die jeweils an den Bedarf der Pflanze angepasst wird (siehe Seite 21).

Achte auf Torffreiheit

Ökologische und Klimaschutzgründe sprechen ausschließlich für torffreies Substrat. So wird beim Abbau der Moore in großen Mengen CO₂ freigesetzt. Einmalige, schützenswerte Biotop werden zerstört und den dort lebenden, an den nährstoffarmen, sauren Boden angepassten Tier- und Pflanzenarten die Lebensgrundlage entzogen. Auch die langen Transportwege

sind klimaschädlich. Auf die etwas anderen Eigenschaften der Torfersatzstoffe (Holzfasern, Kompost, Rindenhumus, Reisspelzen, Kokosfasern) muss man sich einstellen. Substrate mit Torfersatzstoffen trocknen oberflächlich schnell ab, was dann – irrtümlicherweise – nach Gießnotwendigkeit aussieht. Sie benötigen oftmals auch mehr Düngung, weil der Abbau von Holzfasern immer mehr Stickstoff verbraucht. Markenprodukte namhafter Hersteller sichern eine gute Strukturstabilität und Wasserhaltefähigkeit. Die Torffreiheit muss auf dem Erdsack als „torffrei“ bzw. „ohne Torf“ ausgewiesen sein. „Torfreduziert“ ist nicht ausreichend.

Schutz vor Staunässe

Grundsätzlich braucht jedes Pflanzgefäß ein Abzugsloch oder ein Überlaufsystem, sonst gehen die Pflanzen durch Staunässe ein oder ertrinken bei Starkregen – es sei denn, der Balkon ist nicht dem Regen ausgesetzt, das Gefäß enthält eine Drainageschicht oder du beherrscht das perfekte Gießen. Ist kein Loch vorhanden, muss es eingeschnitten werden. Damit Gießwasser nicht ausgespült wird, decke die Abzugslöcher im Boden mit einer nach oben gewölbten Tonscherbe oder einem passenden Stein ab. Gegen Staunässe und drohendes Verfaulen der Wurzeln wird oft eine Drainageschicht aus Blähton, Kieselsteinen, Splitt, Schotter oder grobem Kies empfohlen. Sie ist zwingend erforderlich, wenn das Pflanzgefäß kein Abzugsloch hat oder wenn



Eine Drainageschicht aus Tonkugeln (links), abgedeckt mit einem Gartenvlies (rechts), verhindert Staunässe. Aber meist ist für die Pflanzen mehr Wurzelraum sinnvoller.

der gelochte Topf auf einem Untersetzer steht. Kann das Wasser über ein Abzugsloch ablaufen, ist der Pflanze oftmals mit mehr Wurzelraum besser gedient, eine Drainageschicht ist nicht immer notwendig. Ein Vlies zwischen Drainage und Substrat verhindert Einschwemmungen und ermöglicht leichtes Recyceln.

Beim Pflanzen wird das Gefäß etwa halbhoch mit passendem Pflanzsubstrat gefüllt und angedrückt. Die Pflanze wird nur so tief im neuen Topf eingesetzt, wie sie im alten Topf über die Substratoberfläche hinausragte. Fülle die Lücken um den Wurzelballen mit Substrat auf und drücke beherrscht fest, damit die Wurzeln guten Kontakt zum Substrat bekommen. Wichtig ist ein Gießrand von ca. 1,5 cm bis zur Gefäßkante, damit beim Gießen kein Wasser herausläuft. Nun kräftig angießen, dabei unterstützen Effektive Mikroorganismen, Komposttee (siehe

Seite 27) oder Pflanzenhomöopathie die Wurzelbildung. Um schnelles Wurzelwachstum zu fördern, solltest du an den nächsten Tagen nicht gießen. Wird nach dem Setzen zu häufig gegossen, bleiben die Wurzeln relativ flach an der Oberfläche und bilden sich nicht kräftig aus. Wichtig ist nach Aussaaten und Pflanzungen die Beschriftung, was in welchem Pflanzgefäß steckt. Viele beschriften gern Holzstiele von Eis am Stiel oder Holzstäbe mit Kugelschreiber, alles hält nur eine Saison. Sinnvoll ist das Führen eines Balkontagebuches. Diejenigen, die diszipliniert eins führen, empfinden es als sehr hilfreich. Sie notieren Namen/Sorten und Standort der Aussaaten bzw. Pflanzungen, schreiben Erfolge und Misserfolge dazu und können so dauerhaft über die Jahre ihre eigenen Erfahrungen nachschlagen.